

Konrad II. und Heinrich III. in der *Ecbasis Captivi*

Don

Carl Erdmann

1. Allgemeines zur Datierung der *Ecbasis* S. 382. 2. Konrad II. und seine Burgen S. 386. 3. Die Friedensgebote Heinrichs III. S. 390.

I.

In der Einleitung der „*Ecbasis cuiusdam captivi per tropologiam*“ vergleicht der Dichter im Kloster sich selbst mit jenem unglücklichen Kalbe, dessen Geschichte er erzählen will.¹⁾ Da es sich um ein entlaufendes Kalb handelt, träumt er offenbar selbst von Flucht, denkt sich aber, vermutlich auf Grund erhaltener Warnungen, daß es ihm in der Ferne nicht besser ergehen würde als dem Kalb der Sabel.²⁾ Die Sabelerzählung selbst führt er im übrigen nicht streng durch, sondern fällt an einigen Stellen in die Wirklichkeit zurück. Vor allem stellt sich das entsprungene Kalb in der Höhle des Wolfes vor als *inberbis iuuenis, Tullensis discolus urbis nolens parere magistro* (D. 124. 126), und dieser ungehorsame Klosterschüler von Toul ist zweifellos der Dichter selbst. Ebenso gehören die gelegentlichen Erwähnungen der Könige Konrad und Heinrich stofflich nicht in die Tierfabel; wir dürfen sie deshalb gleichfalls als Rückfälle in die zeitgeschichtliche Wirklichkeit deuten und das ganze Werk danach datieren. Das hat man auch bereits allgemein getan. Vor 100 Jahren hat Jakob Grimm bei der Erstausgabe des Werkes mit Recht die

¹⁾ *Ecbasis cuiusdam captivi per tropologiam*, hrsg. von K. Strecker (SS. in uß. schol. 1935) D. 65—68.

²⁾ Daß der Dichter bereits tatsächlich aus dem Kloster entflohen und dorthin zurückgebracht wäre, halte ich deshalb nicht für wahrscheinlich, weil er in D. 71 f. sein bisheriges Leben mit demjenigen des Kalbes vor der Flucht vergleicht. Doch kommt darauf wenig an.